



über burg

ilke am Him-
rte es kürz-
er Höhe über
Kampfflug-
hr vom Typ
das Nah-
dem Weg
gebiet in Nie-

nt der Bun-
erst gestern
e Kampfflug-
t einer Höhe
10 Metern
10.35 Uhr
ohenlimburg
0 Metern über
gen. Es habe
ieflugg gehan-
er des Luft-
eswehr.

limburg unter-
ren Einschran-
ichen Flugbe-
famt weiter.
st im gesamt-
rsrepublik
ischer Flugbe-

ach

rühmte beye-
ca Bad Füs-
is 18. August
abszelen, für
dienstes der
meldet. Das
engerechte
xtel liegt
is Kurortes.
ner geschul-
Reiseleitung
ist eine Abho-
it Kofflerer-
Innehmen kön-
eder, so die

r und kostelose
iterlagen kön-
ter ☎ 02371/

DIENST

ilen Öffnungs-
ute von 9 bis
teken bereit:
lagen, Martin-
0750423.
inne, Herde-
8,



FOTO: MARCEL KROMBUSCH

Flammendes Zeichen für die Kultur

Mit **Beginn der Nacht** leuchtete gestern das Werkhof Kulturzentrum in feuerrot. Grund war die bundesweite „Night of Light“, ein Hil-

fernt der Veranstaltungsbranche angesichts der Corona-Krise. So herrsche laut Initiatoren „Alarmstufe Rot“ in vielen Kulturbetrieben.

Deutschlandweit wurden Spielstätten deshalb rot angestrahlt, neben dem Werkhof auch die Elbershallen und das Parktheater Iserlohn.

Fitness-Parcours: Grünes Licht vom Sportausschuss

Hohenlimburg. In seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der Sportausschuss die Einrichtung eines Fitnessparcours beschlossen. Die Verwaltung soll nun als mögliche Standorte für die Geräte den Lennepark und den Hameckepark in Boelcherheide prüfen und Angebote verschiedener Anbieter hierzu einzuholen.

„Grundsätzlich herrscht im Gremium die Meinung, dass jeder Bezirk so einen Fitness-Parcours bekommen soll“, sagt Frank Schmidt, der für die Bürger für Hohenlimburg im Sportausschuss sitzt. „Für Haspe ist der Parcours zum Beispiel verwirklicht.“

Die Fraktion Bürger für Hohenlimburg hatte den Antrag gemeinsam mit der FDP auf die Tagesordnung des Sportausschusses gebracht. Er sei guter Hoffnung, sagt Schmidt, dass der Parcours bald auch für den Lennepark in Hohenlimburg kommen werde. Angesprochen auf die Finanzierbarkeit weist er auf Stimmen der Verwaltung, wonach hierzu Mittel aus dem Insek Hohenlimburg genutzt werden könnten. „Wahrscheinlich wird der Fitness-Parcours im Hameckepark aber früher fertig sein, dafür sind die Mittel bereits bewilligt.“ kro

Geotope sollen Touristenmagnet werden

Kunstarbeiten sollen die Vermarktung der Naturlandschaften vorantreiben. Ausblick auf Gartenausstellung 2027

Von Marcel Krombusch

Hohenlimburg. Wenn es nach Diplom-Geologin Antje Selter und dem Kunst-Grundkurs des Gymnasiums Hohenlimburg geht, soll dies der erste Vorgeschmack auf einen Touristenmagnet der Zukunft sein: Ein Kunstmodell, bestehend aus zwölf gestalteten Steinen, das SchülerInnen des Kurses nun am Steinbruch Donnerkuhle präsentieren. Die Kunstarbeiten behandeln aktuelle Themen zum Umweltschutz, wie etwa die Müll-Flut in den Meeren, und sollen dauerhaft am Rande des Wanderweges zur Schau gestellt werden. Weitere Kunstarbeiten sollen Stück für Stück folgen, damit auf rund einem Kilometer entlang des Weges auf Dauer eine Freiluft-Ausstellung mit Geokunst entsteht.

„Ich glaube, dass wir in Hagen mit den vielen Geotopen touristisch punkten könnten.“

Kirsten Fischer
Prokuristin
Hagen-Agentur

Ein kleiner Baustein eines großen Geologie-Projektes, dass in ein paar Jahren weit über den Kunstunterricht des Gymnasiums hinausreichen soll – so die Pläne. „Denn“, sagt Antje Selter, „es geht nicht um Geologie, sondern um Tourismus.“

Bedeutsames Korallenriff
Spulen wir 380 Millionen Jahre zurück: Da lag im Hagener Süden ein gewaltiges Korallenriff, das sich in seiner Gesamtlänge von Wuppertal bis Warstein zog und von seiner Be-

deutung her heute mit dem Great Barrier Reef in Australien vergleichbar ist. Als Relikt dieser Zeit blieb von dem Korallenriff der Massenkalk, der heute in den hiesigen Steinbrüchen abgebaut wird. Kostbar – nicht nur als Rohstoff für die Wirtschaft, sondern auch als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr, ist Selter überzeugt.

„Bei Exkursionen im Steinbruch Hohenlimburg sind Teilnehmer aus einem Umkreis von 400 Kilometern“, sagt Selter. Dazu kommen Anfragen für Führungen aus Holland, Belgien, Österreich, der Schweiz. „Geotope sind Touristenmagnete, auch wenn man das nicht immer so glauben mag.“

Seit Jahren will Antje Selter den „Schatz“, wie sie die rund 20 Geotope in Hagen nennt, für Touristen heben und erlebbar machen. Aufwind kommt neben dem ersten Geokunst-Projekt des Gymnasiums an der Donnerkuhle nun auch von der Hagen-Agentur. Prokuristin Kirsten Fischer, die maßgeblich an der Vermarktung des Drei-Türme-Wegs beteiligt war, sieht in den vielen Geotopen ebenfalls unter-schätztes Potenzial. „Ich glaube, dass wir damit in Hagen touristisch punkten könnten“, meint Fischer. „Besonders dann, wenn wir regional zusammenarbeiten.“ So wirbt sie für den Blick über Hagen und Hohenlimburg hinaus und Kooperationen innerhalb der Region.

Gartenausstellung 2027

Konkrete Pläne in dem Bereich gibt es bereits mit Blick auf die Internationale Gartenausstellung (IGA) 2027, die in der Metropole Ruhr stattfinden wird. Mit dem Projekt „Vom Kommen und Gehen des Meeres“ will sich die Region Enne-



Rheinkalk hat in Kooperation mit dem GeoPark Ruhrgebiet bereits zwei Aussichtsplattformen am Wanderweg um den Steinbruch Donnerkuhle installiert. Weitere Kunstprojekte sollen den Weg künftig ergänzen. FOTO: KLEINHEINING

Verbindendes Projekt

■ Ziel des Projekts „Vom Kommen und Gehen des Meeres“ ist es, die geologischen Standorte in der Region stärker in die Öffentlichkeit zu bringen.

■ Dafür arbeiten Einzelpersonen, Vereine und Einrichtungen an mehr als 30 Standorten zusammen, um die verbindende Geschichte vor mehr als 310 Millionen Jahren aufzuarbeiten.



Gymnasium Hohenlimburg und „Geotouring“ präsentieren die erste Kunstarbeit für den Geotopen-Pfad am Steinbruch Donnerkuhle. FOTO: KRO

pe-Ruhr/Hagen an der IGA teilnehmen. Das Projekt basiert auf großem ehrenamtlichen Engagement, die Projektpartner wollen die geologischen Standorte in der Region an Radwege anbinden, mit Info-Tabeln erschließen und mit digitaler Technik erfahrbar machen. Das Wasserschloss Werdringen soll hierfür zu

einem Dreh- und Angelpunkt, einem Geo-Informationszentrum, ausgebaut werden. „Es gibt dazu konkrete Planungen und Fördermittel im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung“, sagt Stadthistoriker und Projektpartner Dr. Ralf Blank, der das Vorhaben mit voranbringt. „Die Steinbrüche in

Hohenlimburg spielen dabei eine große Rolle, ebenso wie etwa das Hasselbachtal“, verweist Blank auf dortige fossile Zeugnisse für ein Massensterben vor 358 Millionen Jahren. 50 Prozent der Lebewesen starben damals aus. Ähnliche Gesteinformationen gibt es weltweit neben hier nur dreimal.